

mit Waaren beladener Wagen, von dem Orte, wo er sich alleweile befindet, bey Strafe der Confiscation, an einen andern Ort gebracht werden darf . . .

Leipzig, am 24. Juny 1813.

Der Rath zu Leipzig."

"Zufolge eines neuerlichen Befehls Sr. Excellenz des Herrn Herzogs von Padua können mit Waaren beladene Wagen nicht anders, als mit Erlaubniß des Herrn Kriegs-Commissairs Sapia . . . aus der Stadt auspassiren. Alle beladene Wagen sind daher der Unterjuchung von Seiten des genannten Herrn Sapia unterworfen. Enthalten sie nicht Colonial-Waaren, Wein, Reiß oder Branntwein, so wird ihnen der Ausgang gestattet. Im entgegengesetzten Falle wird die ganze Ladung nebst Wagen und Pferden bis auf weitere Ordre in Beschlag genommen.

In Gemäßheit der von E. E. Hochweisen Rathe uns geschehenen Mittheilung machen wir dieses der Kaufmannschaft hierdurch unverzüglich bekannt.

Leipzig am 26. Junius 1813.

Der Cramermeister und Handlungsdeputirten."

"Der Kaufmannschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß . . . keine Tücher und wollene Decken aus der Stadt passiren dürfen.

Leipzig am 29. Junius 1813.

Handlungsdeputirte und Cramermeister."

(Nach den Originalen.)

8. Verkehrsstockung während des Waffenstillstandes. 1813.

(4. Juni—16. August.)

"Während des Waffenstillstandes hatte ich ¹⁾ mancherlei Begegnisse, die ich nacheinander erzählen will. Zwei liebe Knaben aus Burtscheid bei Nachen, die ich fast acht Jahre bei mir gehabt hatte, sollten, nach dem Willen ihrer verwitweten Mutter zurückgebracht werden, um sie nicht dem Kriegswetter auszuliegen, welches sich drohend über unsern Häuptern zusammenzog. Ich sollte sie bis Erfurt bringen, und sie dort einem Kaufmanne aus Nachen übergeben, um mit ihnen nach Hause zu reisen. Ich nahm Extrapoß und reiste, weil die Zeit genau bestimmt war, an einem Sonntage nach dem Gottesdienste ab. Kaum hatten wir die Chaussee erreicht, als ein französischer Courier an uns vorbei sprengte. Das bedeutet etwas, sagte der Postknecht. Nichts bedeutet es, entgegnete ich; in solcher Zeit reiten viel Eilboten hin und her. Bald kam ein Zweiter. „Glauben Sie noch immer nicht?“ Nein. Der Zweite wird dem ersten noch etwas nachbringen sollen. Als aber bald darauf zwanzig Dragoner mit gezogenen Säbeln und einem Offizier an der Spitze geritten kamen, rief der Schwager triumphirend: „Nun hatte ich nicht recht?“ Ja, Schwager. Es wird schlimm für mich werden. Und so wurde es. Bald erschien Napoleon im offenen Wagen, ein weißes Tuch um den Kopf gewunden, mit noch einem oder Einigen. Es kam immer mehr kaiserliches Gefolge, so daß auf jeder Station 150 Pferde gebraucht wurden. Die Stadt Lützen war in großer Unruhe, und kein einziges Pferd mehr zu haben, der Herzog von Padua sah zum Fenster heraus, und ermahnte, auf die armen, gequälten Pferde noch heftiger loszupreiten. Nach langem Warten kamen die ersten Pferde zurück, und nachdem sie gefüttert worden, fuhren wir nach Weissenfels. Hier ging die Noth von Neuem an. Es war kein Pferd zu bekommen. Da ich aber zur bestimmten Zeit in Erfurt eintreffen, also die Stunden benutzen mußte, so mietete ich mir einen Schubfärner, um meinen Koffer nach Naumburg zu fahren, wohin wir zu Fuße gehen wollten. Als ich aber mit

¹⁾ erzählt der Pfarrer von Großschöcher.